Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 56 (1998)

Artikel: Schweizerisch-thüringische Denk-, Sehens- und Merkwürdigkeiten aus

der Oltner Partnerschaft Altenburg : Schweizer Milchkuranstalt

Altenburg

Autor: Gehlauf, Karl-Heinz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-659755

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizerisch-thüringische Denk-, Sehens- und Merkwürdigkeiten aus der Oltner Partnerstadt Altenburg

Schweizer Milchkuranstalt Altenburg



Kollers Kurgarten an der Bachstrasse 12

Wenn zwei Städte ihre Partnerschaft entwickeln und darstellen, versuchen sie, in ihrer Geschichte Beziehungen, Ereignisse und Fakten zu finden, mit denen sie im Allgemeinen – zwischen Schweizern und Deutschen – im Besonderen – zwischen Institutionen, Vereinen und Firmen – und im Einzelnen – zwischen Familien, Persönlichkeiten und Bekannten – Spuren suchen, die dem Anliegen der Partnerschaft im Ansatz Rechnung tragen. Der Beitrag soll helfen, die Kontakte aufzuhellen und zu dokumentieren, dies aus der Sicht des Historikers.

Die Entwicklung der Partnerschaftsbeziehungen besteht ja nicht nur aus den Unterschriften der Stadtoberhäupter. Denken wir doch nur daran, dass 1993 mit dem von Olten geschaffenen Kinderspielplatz am Johannisgraben ein besonders sinnfälliges Zeichen gesetzt wurde. Übrigens ein historischer Ort, denn der Johannisgraben befand sich im Westen vor der Stadtmauer, einer in diesem Bereich zwischen Johannistor und Schmöllnschem Tor gelegenen Doppelmauer, vor die 1801 die Strasse «Johannisgraben» angeschüttet wurde. Der

Spielplatz befindet sich zwischen den beiden Mauern im Schützenzwinger, heute Brüdergarten; daran erinnernd, dass sich innerhalb der Mauer das Territorium des Franziskanerklosters und der alten Brüderkirche befand. Heute steht dort die neue Brüderkirche.

Wir sehen, Neues und Altes stehen in Wechselbeziehungen, so auch bei drei weiteren Beispielen, die hier nur kurz dargestellt werden sollen. So waren Schweizer Schauspieler nach der Wende an unserem Altenburger Landestheater engagiert, und Organisten aus der Schweiz – auch aus Olten – gehörten zu gesuchten Interpreten an der Trostorgel unserer Schlosskirche.

Gehen wir nun etwas in der Geschichte zurück. Ende des vorigen Jahrhunderts entstand in Bahnhofnähe in der Fabrikstrasse 33 das Hotel, Restaurant und Café «Zum Schweizer Hof», das, nachdem es kurzzeitig Gaststätte des Klubs der Intelligenz innerhalb des Kulturbundes gewesen war, nach der Wende noch nicht wieder eröffnet wurde.

Schon etwas mehr Geschichte machte in der Paditzer Strasse 38 zu Beginn des Jahrhunderts das Restaurant «Zur Schweiz», dem Turnverein «Turnerbund e. V.» gehörend. Bekannt wurde das Restaurant insbesondere durch eine angeschlossene Kegelanlage mit regem Sportbetrieb. Übrigens: während des 2. Weltkrieges wurde die Gaststätte in «Zum guten Kameraden» umbenannt.

Übrigens verweist ein Bericht über das 100jährige Bestehen der Gartenanlage Bauhof II (1897) auf einen Bezug zum Thema, auf ein in dieser Anlage noch stehendes «Schweizer Haus», das saniert und dem kürzlich eine Blockhütte angebaut wurde.

Das dritte Beispiel hat etwas mit der Geschichte der Frauengasse zu tun, benannt nach dem «Kloster und Augustiner-Chorherrenstift unserer lieben Frau Maria auf dem Berge», gegründet von Kaiser Barbarossa. Seine Türme - die Roten Spitzen gehören zu den Wahrzeichen unserer Stadt. In besagter Frauengasse Nr. 10, zunächst als «Haus im Steinbruchgarten», dem «Ratssteinbruch» bezeichnet, wurde 1829 ein neues Haus gebaut. Es war dann im Besitz des Geheimen Regierungsrates Finanzrates August Friedrich Karl Wagner (1792 bis 1859), der als Chronist Heimathistoriker, amtierender Vorsitzender der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes sich bleibende Verdienste erwarb. Wagner hatte im Steinbruch einen vielgerühmten Garten geschaffen. Seine Witwe Agnes stellte ihn für das erste Vereinsfest des Kunstvereins, 1818 als «Kunst- und Handwerkerverein» gegründet, zur Verfügung. Im Bericht darüber heisst es, dass es in einem malerischen Talkessel, mit hohen Felsen und Terrassenwänden umgeben, sich nach oben schlängelnde Wege zum Dr. Just gehörenden «Schweizerhaus» gab. Vom Gartenhäuschen an der Felswand habe von exponierter Stelle Musik erklungen. Um 1900 befand sich dort das Naturheilbad des Naturheilkundigen F. W. Oldenburg. Weitaus grössere Bedeutung hatte aber über viele Jahrzehnte hinweg eine Schweizer Firma gespielt, die «Schweizer Milchkuranstalt Koller», der ich mich etwas ausführlicher widmen möchte. Johann Anton Koller hatte seinen als «Molkenbereitung» gegründeten Betrieb 1893 in der Leipziger Strasse 5 bzw. 6 eröffnet. Auch diese Stelle Altenburgs war eine Art poetischer Ort für unsere Stadt. In unmittelbarer Nähe der Eisenbahnbrücke und der Fabrik «Gürtler-Köhler» gelegen, befanden sich neben Schlossgarten mit dem 400jährigen Geschichte die viel gerühmten Parkanlagen des Kommerzienrates Köhler und des Artzes Dr. med. Kruschwitz. Zehn Jahre später,

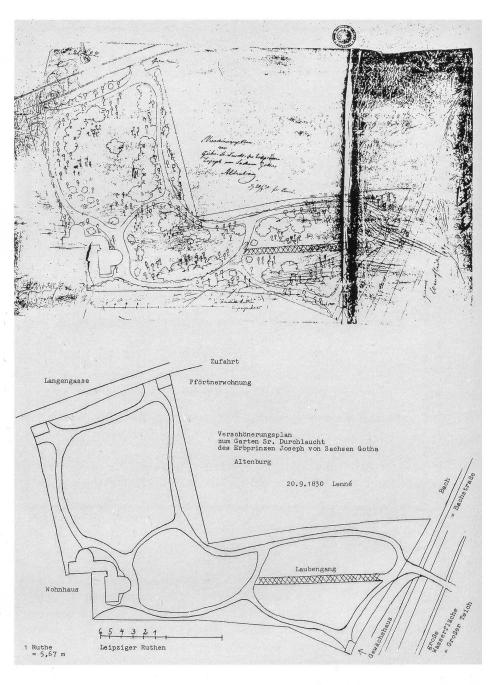
Schweizer Milch-Kuranstalt-

Inh. I. A. Koller - Altenburg Thür., Am Großen Teich



Anzeigen von 1893 (oben) und 1925 (unten)

also zu Beginn unseres Jahrhunderts, wurde die nunmehrige Schweizerische Milchkuranstalt an den Grossen Teich verlegt. Dieser – ursprünglich einmal «Oberer Teich» –, seine 1761 bis 1769 geschaffene Rosskastanienallee und die davor fliessende «Blaue Flut» (oder Höllbach bzw. Mühlgraben), gefärbt durch die Schwarzfärberei Haserik, öffnen einen weiten Blick in die Geschichte der späteren Bachstrasse. Im Häuserbuch unserer Stadt, das die Hausbesitzer etwa vom 15. bis 19. Jahrhundert erfasste, werden die Grundstücke von Nr. 11 bis 16 zusammengefasst. Das spätere Kollersche Grundstück trug die Nr. 661 c, heute 12. Haus- bzw. auch Gartenhausbesitzer waren die Coffetier Seidelmann, Kaufmann F. A. Bässler, der Gärtnermeister Braungard; hier befand sich die Sommerwohnung des Professors Johann Ernst Huth, daneben und dahinter zahlreiche grössere Gärten. Nach 1830 waren nach und nach mehrere Gärten an der Teichpromenade und der Langengasse vom Herzog Friedrich aufgekauft und als Herzoglicher Privatgarten für den Erbprinzen Joseph und dessen Frau Prinzessin Amalie von Württemberg geschaffen worden. Von Peter Joseph Lenné stammt der «Verschönerungsplan zum Garten Seiner Durchlaucht des Erbprinzen Joseph von Sachsen-Gotha-Altenburg». Der Garten stand mit der Schmalseite zur «grossen Wasserfläche». Nach Herzog Josephs Tod ging der Garten ein und wurde in Grundstücke aufgeteilt. Der Garten wurde folgendermassen beschrieben: «Das für einen Park sehr ungünstig geschnittene, hakenförmige Grundstück ist an den Rändern mit Gehölzen leicht angepflanzt. Vor diesen Pflanzungen ziehen sich Wege hin, die auch die Grundstückszufahrt zum Wohngebäude in der Grundstücksecke bilden. Die Zufahrten liegen am Gewächshaus und der Pförtnerwohnung. Vom Wohngebäude aus begleiten Pflanzungen zwei Sichten zum Pförtnerhaus und eine weitere zu einem Laubengang. Die Fülle der Bäume vor den grossen Baumgruppen und die Blumenbeete in Gebäudenähe verleihen Teilen den Charakter eines Pleasure-Ground.» Der beigefügte Plan des im englischen Stil angelegten Gartens im Original von J. P. Lenné und im vereinfachten Schema von K. H. Gehlauf soll zur besseren Erklärung dienen, zumal am Ende des Laubengangs und des Gartens gegenüber dem Grossen Teich ein Brückchen über den Bach zur Teichprome-



Original des Verschönerungsplans von J.P. Lenné (oben) und vereinfachtes Schema (unten)

nade führte, sicher auch der erste Zugang zum späteren Kollerschen Grundstück; das nach der Parzellierung des Gartens nach Herzog Josephs Abdankung 1848 noch 1885 im Adressbuch Altenburgs unter Bachstrasse 12 nur die Bezeichnung «Garten» besass.

Zurück zur «Schweizer Milchkuranstalt» von J. A. Koller, der als Molkenund Kefirbereiter aus dem Kanton Appenzell nach Altenburg gekommen war, um hier seine «frischgemolkene Kuhmilch, Kefir, dicke Milch und kalte Milch» zu verkaufen. Koller machte in einem Inserat von 1896 auch auf seine «täglich frische reine und zuträgliche Kindermilch von nur trockener Fütterung» aufmerksam, die er «wie auch den Kefir auf Wunsch der Herrschaften unentgeltlich in die Wohnung» lieferte. Koller warb für «Joghurt-Milch nach Professor Dr. Metschnikoffs Verfahren, ärztlich empfohlen» – «Eigenes Fabrikat, Prämiiert mit der Silbernen Medaille und



Anzeige von 1929

Ehrenpreis – Kindermilch – Prämiiert mit der Silbernen und Goldenen Medaille - Eigener Viehstand/Tierärztliche Kontrolle - Lieferung in geschlossenen etikettierten Flaschen frei Haus». J. A. Koller bezeichnete seine Gaststätte als «Das vornehme Gartenlokal am Platz. Ausser Milch und Milcherzeugnisse, echte Biere aus der Bayerischen Staatsbrauerei Weihenstephan und der Fürstlichen Brauerei Köstritz sowie ff. Weine, Konditorei - Kalte Speisen. Während der Sommersaison jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag Kurkonzerte. Meinen werten Gästen empfehle ich, die idyllisch gelegene Milchhalle im Stadtwald (= Herzog-Ernst-Wald, 1907 angelegt) zu besuchen; 10 Minuten vom Kurgarten entfernt. Während der Sommermonate von früh bis abends geöffnet.» In einer anderen

Werbeannonce bietet er vis-à-vis der Insel einen angenehmen Trinkraum im Kuhstall an. Zu Milchkuren im Hause sowie in der Anstalt selbst eigne sich seine Milch wegen ihres angenehmen Wohlgeschmackes ganz besonders. Das gelte auch für die chemische Untersuchung der Milch. Der Garten sei schön und staubfrei und direkt an der Promenade gelegen. Damit hatte er übrigens auch in der Gründerzeit seines Unternehmens in der Leipziger Strasse auf sich aufmerksam gemacht. Adressbücher in den 30er und 40er Jahren nennen als Besitzer natürlich den Firmengründer Johann Anton Koller und die Söhne. den Geschäftsführer Alfred Koller und den Kaufmann Johann Koller. Neben diesen sind noch die Töchter Annemarie und Lies zu erwähnen. Zeitweilig gab es zuletzt auch eine Zweigstelle der Kuranstalt für Molkereiprodukte in der Berggasse 47 (1939, 1949).

Gingen die Kollers auch später von Altenburg weg, der Name «Kollers Kurgarten» blieb. Sicher hing das auch mit dem Schweizer Besitz zusammen und natürlich mit der Beliebtheit. Waren es noch 1992 «Thüringische Spezialitäten», so gibt es in der «Lokal»-Geschichte Altenburgs nunmehr im vierten China-Restaurant in der August-Bebel-Promenade 12 in Kollers Kurgarten «Thans asiatische Spezialitäten». Das dortige China-Thai-Restaurant bietet gehobene chinesische und thailändische Küche an. Wenn wir uns nun aber schon mit der August-Ebel-Promenade beschäftigen, muss erwähnt werden, dass 1992 dort aus den Gebäuden der ehemaligen Hutfabrik Förster auf Initiative Schweizer Firma NOVA TERRA AG das Parkhotel mit dem gesonderten «Schweizer Haus», dem Ristorante «Al grande stagno», mit schweizerisch-italienischer Küche entstand. Wenn auch inzwischen die Besitzer wechselten, die Initiative bleibt schweizerisch; altenburgisch dagegen die Kastanienersatzbepflanzung und neue Wegefassung rund um den Grossen Teich, der übrigens zurzeit geschlämmt wird, ein Unternehmen, das nur zweimal im Jahrhundert auf sich aufmerksam macht.